

1. Einiges zum **Philosophischen Wahrheitsbegriff**

a. **Korrespondenz- oder Adäquationstheorie** (Ontologisch-metaphysisch): Wahrheit ist die Übereinstimmung von erkennendem Verstand und Sache (Aristoteles, Thomas von Aquin, Kant). Das adaequatio-Verständnis der Wahrheit ist sicherlich das bekannteste und verbreitetste, das sowohl unser alltägliches, vorwissenschaftliches Denken wie auch unser wissenschaftliches beherrscht. Im Hintergrund dreifaches Verständnis von Wahrheit:

- von der Seite der Übereinstimmung aus (*ontologische Wahrheit*);
- von der Seite des erkennenden Subjekts aus, dessen Wissen mit dem Seienden übereinstimmt (*logische Wahrheit*);
- von der Seite des erkannten Objekts aus, dessen Sein mit dem Wissen des erkennenden Subjekts übereinstimmt (*ontische Wahrheit*).

(Anmerkung: **Wahrhaftigkeit** dagegen ist eine Denkhaltung, die das Streben nach Wahrheit beinhaltet. Sie bringt das Verhältnis eines Menschen zur Wahrheit oder Falschheit von Aussagen zum Ausdruck.)

b. **Kohärenztheorie** (Neuhegelianismus): Widerspruchsfreiheit. Jede neue Aussage wird mit der Gesamtheit der vorhandenen, bereits miteinander in Einklang gebrachten Aussagen konfrontiert. Richtig heißt eine Aussage dann, wenn man sie eingliedern kann. Was man nicht eingliedern kann, wird als unrichtig abgelehnt. Statt die neue Aussage abzulehnen, kann man auch (wozu man sich im allgemeinen schwer entschließt) das ganze bisherige Aussagensystem abändern, bis sich die neue Aussage eingliedern lässt.

c. **Konsensustheorie** (v.a. Habermas): eine Aussage ist dann wahr, wenn sie Anerkennung von allen vernünftigen Gesprächspartnern verdient und über sie ein – prinzipiell unbegrenzter – Konsens hergestellt werden kann. Die Wahrheit wird also diskursiv erarbeitet.

d. **Logische Einwände**: Aus der Annahme oder dem Prinzip, dass es *eine einzige* Wahrheit gebe, folgt zumeist ein Wahrheitsbegriff, der eine unbedingte Geltung des als „wahr“ Bezeichneten impliziert. Ein solcher Wahrheitsbegriff impliziert damit zugleich eine vollständige Unabhängigkeit oder Trennung des als „wahr“ Bezeichneten vom Beurteilenden.

Das grundsätzliche Problem aller Wahrheitstheorien ist das der Begründbarkeit. Man stößt hier wieder auf das Münchhausen-Trilemma: Begründungsstrategien des infiniten Regresses, des Zirkelschlusses und des Verfahrensabbruchs durch Axiom, Dogma oder Fundamentalismus.

e. Im Gegensatz dazu stellen die Vertreter des **Deutschen Idealismus** das Prinzip der **Subjektivität** in den Mittelpunkt ihrer Philosophie: „Es gibt keine wahre Aussage, denn die Position des Menschen ist die Unsicherheit des Schwebens. Wahrheit wird nicht gefunden, sondern produziert. Sie ist relativ“ (Schlegel)

2. In den **abrahamitischen Religionen** ist **Ursprung der Wahrheit Gottes Wort** (Christus, Allah, Jahwe), also ein Dogma. **Papst Franziskus** beschreibt Wahrheit als Beziehung der Menschen zu Gott, über die jedoch niemand absolut verfügt, sondern die im Rahmen eines Weges immer neu erschlossen werden muss.

3. Im **Mahayana-Buddhismus**: Konzept der zweifachen Wahrheit (*satya-dvaya*). Was im höchsten Sinne wahr (*paramartha-satya*) ist, lässt sich begrifflich nicht fassen. Doch ist die Lehre Buddhas **relativ wahr** (*samvriti satya*), da sie zur überbegrifflichen Erkenntnis der **höchsten Wahrheit** (weder begrifflich fassbar,

noch sprachlich artikulierbar; ähnelt einem Axiom) hinführt. Die „relative Wahrheit“ bezeichnet jegliche Form von begrifflich gefasster Wahrheit, besonders aber die buddhistische Lehre.

4. Für die **Natur- und Technischen Wissenschaften** ist v.a. das Experiment als praktischer Beweis das primäre und hinreichende Kriterium der Wahrheit. In der **Rechtswissenschaft** erfüllt den gleichen Zweck die Beweisaufnahme. Die Wahrheit ist in beiden Fällen wohl die der Korrespondenztheorie.